

Der **Aufgabenbereich I** ist von **allen** Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmern zu bearbeiten!

Zudem ist aus dem **Aufgabenbereich II** **einer der beiden Aufgabenkomplexe – entweder II 1 oder II 2** – zu bearbeiten!

Aufgabenbereich I

Auf einen von ihm als Mitautor 2019 in der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie veröffentlichten Aufsatz mit dem Titel *Des Kaisers alte Kleider – Fiktion und Wirklichkeit des Nutzens von Lateinkenntnissen* Bezug nehmend, meint Jürgen Gerhards in einem 2019 im Deutschlandfunk ausgestrahlten Interview, *man könne seine begrenzte Lernzeit gewinnbringender einsetzen – mit dem Erlernen lebender Sprachen, die durch die Globalisierung immer wichtiger würden.*

Nehmen Sie zu obiger Aussage – u. a. mit Rückgriff auf den Lehrplan des Faches Latein am bayerischen Gymnasium – begründet Stellung und gehen Sie dabei insbesondere auf den Mehrwert des gymnasialen Unterrichtsfaches Latein ein!

Aufgabenbereich II

Aufgabe II 1 (Anlagen 1–4)

Der beigegebene Lehrwerksauszug ist dem dritten Band eines aktuellen, in Bayern zugelassenen Lehrwerks für Latein als zweite Fremdsprache entnommen.

- a) Analysieren Sie den vorliegenden Auszug hinsichtlich der zugrunde liegenden didaktisch-methodischen Konzeption! Gehen Sie dabei insbesondere auf die Möglichkeiten der Umsetzung des bayerischen Kompetenzmodells der Alten Sprachen im kompetenzorientierten Unterricht ein! Der Bereich „Wortschatz“ und die diesbezüglichen Übungen bleiben dabei außer Betracht.
- b) In Verbindung mit der frühen Kaiserzeit spricht man oft vom „Caesarenwahn“. Formulieren und erläutern Sie eine kompetenzorientierte Aufgabenstellung mit knappem Erwartungshorizont, deren Ziel es ist, aus der Lektion herauszuarbeiten, wie es zu diesem Phänomen kommen konnte! Eine Gliederung in Teilaufgaben ist möglich.

Aufgabe II 2 (Anlagen 5–7)

- a) Weisen Sie dem vorgelegten Textauszug aus einer in Bayern zugelassenen Lektüreausgabe begründet einen Platz im aktuell in Bayern gültigen Lehrplan zu!
- b) Analysieren Sie die didaktisch-methodische Konzeption der Unterrichtseinheit und stellen Sie insbesondere Elemente der Kompetenzorientierung heraus, obwohl die Lektüreausgabe nicht kompetenzorientiert konzipiert ist!
- c) Formulieren Sie eine kompetenzorientierte Aufgabe, die zum Ziel hat aufzuzeigen, inwiefern hier „*besondere Merkmale einer propagandistisch-manipulativen Rechtfertigungsschrift*“ erkannt werden können! Begründen Sie die von Ihnen formulierte Aufgabenstellung und erläutern Sie diese mittels eines skizzierten Erwartungshorizonts!

Anlage 1 zu Aufgabe II 1



Lektion 50

K

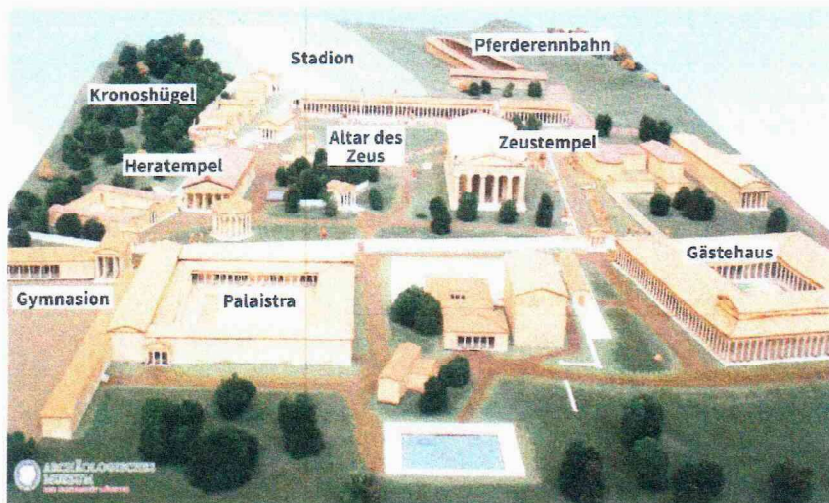
Nero bei den Olympischen Spielen

Nero – Circus Māximus – griechische Kultur in Rom – Zeus – Hera – Sieben Weltwunder

Zu der negativen Entwicklung, die **Nero** während seiner Regierung nahm, gehörte auch, dass er sich immer mehr für öffentliche Auftritte bei Dichter- und Sängerwettkämpfen sowie bei Wagenrennen im **Circus Māximus** begeisterte, bei denen er große Erfolge feierte. In den antiken Quellen heißt es, Nero hätte seine Auftritte in Rom irgendwann nicht mehr genügt, sodass er eine Reise nach **Griechenland** unternahm: Nun wollte er in dem **Land, das Roms Kultur maßgeblich beeinflusst hatte**, mit anderen Künstlern in den Wettkampf treten. Unter anderem trat Nero bei den berühmtesten Wettkämpfen der antiken Welt in **Olympia** an. Dort fuhr er auch bei einem Wagenrennen mit, verlor aber die Kontrolle über sein Gespann. Zudem änderte er offenbar das Programm der Wettkämpfe: Obwohl es bei den **Olympischen Spielen** traditionell um **sportliche Wettkämpfe** wie Laufen oder Ringen ging, ließ er dort auch Sängerwettkämpfe abhalten, die seinen Interessen eher entsprachen. Dabei waren die Olympischen Spiele ein **religiöses Fest**, das schon **seit dem 8. Jahrhundert v. Chr.** zu Ehren des **Zeus** veranstaltet wurde. Zu dem heiligen Bezirk von Olympia gehörten somit nicht nur das Stadion mit seiner Laufbahn, sondern auch die Tempel von **Hera** und Zeus. Im Zeustempel befand sich die riesige Statue des Künstlers Phidias, die zu den **Sieben Weltwundern**

zählte. Alle vier Jahre wetteiferten in Olympia **frei geborene griechische Männer** (**Sklaven und Frauen durften nicht teilnehmen**) in verschiedenen Disziplinen um den prestigeträchtigen Siegespreis, einen Kranz vom heiligen Olivenbaum des Zeus.

Der religiöse Ursprung der Spiele war auch der Grund dafür, dass der heilige Bezirk von Olympia **393 n. Chr. von dem christlichen Kaiser Theodosius geschlossen** wurde. Er wollte den heidnischen Kult verbieten. Die **heutigen Olympischen Spiele**, die wieder alle vier Jahre stattfinden, gibt es **seit 1896**.



Das Zeusheiligtum in Olympia (Rekonstruktion)

T-S-K-M
Inhalte aus der Geschichte
in bildlichen Darstellungen
wiedererkennen

- Olympia war ursprünglich ein heiliger Bezirk, in dem seit dem 10. Jahrhundert v. Chr. der Gott Zeus verehrt wurde. Die Wettkämpfe kamen erst später dazu. Beschreibe, wie man diese Entwicklung noch im Aufbau des Heiligtums erkennen kann.

Anlage 2 zu Aufgabe II 1

Lektion 50

Das Gerundium

G

Seneca macht sich Sorgen um die Zukunft Roms. – Übersetze den Text. Erschließe dabei den Kasus und die Bedeutung der fett gedruckten Formen.

Seneca sēcum cōgitat:

1. Multi senātōrēs indignē ferunt Nerōnem superbē et crūdēliter agere.
2. Sed senātōrēs occāsionem **agendī** iam diū āmisērunt.
3. Cūr senātōrēs nōn parātī sunt **ad agendum**?
4. Rēctē **agendō** Rōmam servāre possunt.

Erste Übungen

- 1 a) Erstelle aus dem G-Stück das Deklinationsschema des Gerundiums. Stelle fest, welche Kasus und welcher Numerus nicht vertreten sind.
b) Dekliniere das Gerundium der folgenden Infinitive: parāre – pārēre – parere – trādere – ridēre – gerere – venīre

G-S-K-M
Formen bilden
die Bedeutung der Wort-
bestandteile erfassen

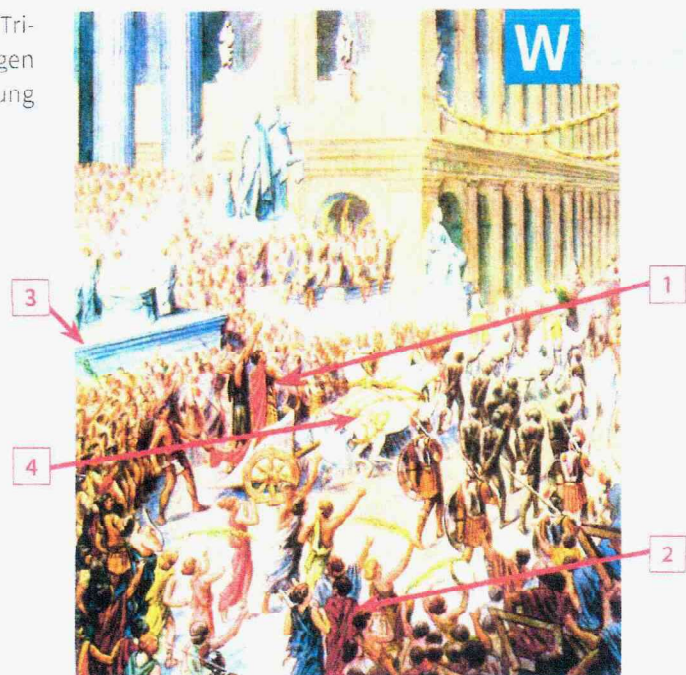
- 2 Übersetze die folgenden Wendungen:
Nerō cupidus est ... a) loca nōta Graecōrum petendī – b) templum Iovis¹ videndī – c) artem poētae exercendī.
Nerō exercet artem ... d) carmina compōnendī – e) carmina māgnā vōce recitandī – f) equōs regendī.

G-S-K-M
Formen analysieren und
bestimmen
Iovis Genitiv zu Iup-
iter

Beschreibe die Darstellung eines römischen Triumphzuges. Ordne die Aussagen den richtigen Bildteilen zu und erschließe dabei die Bedeutung der unterstrichenen Wörter.

victor, victōris
victōriam parere
currus, currūs m.
currere, currō, cucurri, cursūrus
multitūdō, multitūdinis f.
triumphus, ī m.

- a) Imperātor victor Rōmam intrat.
Imperātor victōriam parere potuit.
- b) Imperator in currū stat.
- c) Ante currum victōris quattuor equi currunt.
- d) Multitūdō hominum triumphum spectat.



Anlage 3 zu Aufgabe II 1

Lektion 50

L

Ein Kaiser als Olympionike

Auf dem Forum in Rom unterhalten sich zwei Senatoren über Kaiser Nero, der soeben von einer Griechenlandreise zurückgekehrt ist.

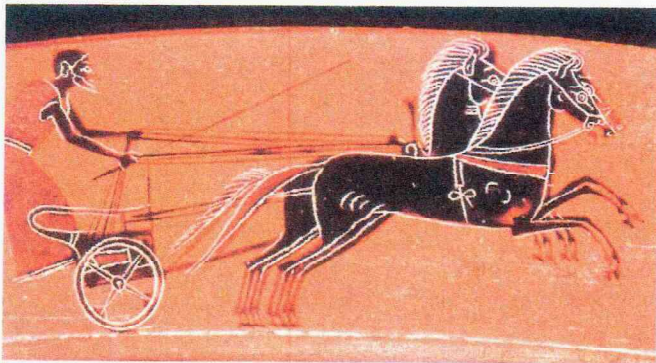
triumphāre trium-
phieren

Olympia, ae f.
Olympia, Zeusheiligtum in Griechenland, an dem seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. sportliche Wettkämpfe stattfanden

luctari ringen

certamina mūsica Olympiaca musische Wettkämpfe in Olympia

Wagenlenker beim Pferderennen. Detail einer schwarzfigurigen Trinkschale, um 550 v. Chr., Tarquinia, Archäologisches Nationalmuseum



Sulpicius: „Cum Nerō Rōmam redīret, triumphum praeclārissimum ēgit. Multitūdō hominum in forum ad spectandum convēnisse dicitur. Princeps Rōmam intrāvit eō currū, quō Augustus ōlim triumphāverat¹.“

Pompēius: „Quās urbēs Nerō cēpit, quōs hostēs vīcit?“

Sulpicius: „Imperātor Nerō cupiditātem bella gerendī nōn habet. Sed cupidus fuit veniendī in certāmina cum aliīs: Certandī causā Olympiam² petivit, ut lūdīs interesset. Plūrimās victōriās certandō peperit. Itaque triumphum ēgit.“

Pompēius: „Quīntō quōque annō iuvenēs Olympiam petunt glōriam aeternam quaesitūrī. Adulēscentēs certāminibus interfutūrī corpora diū exercent:

Māgnōs labōrēs in exercendō suscipiunt, priusquam in variīs certāminibus – ut in currendō aut luctandō³ – laudem petunt. Optimus quisque victōriam fert. Quōmodo Nerō ad illam glōriam pervēnit?“

Sulpicius: „Nōnne hanc fāmam audīvistī? Nerō equōs regēs dē currū cecidit. Tamen victor discessit! Princeps iūdicēs māgnā pecūniā corrūpisse dicitur.“

Pompēius: „Ergō Nerō cupiditāte victōriam accipiendī adductus lēgēs sacrās neglēxit!“

Sulpicius: „Praetereā princeps certāmina mūsica Olympiaca⁴ instituit, ut suam artem canendī in publicō ostenderet. Nerōne canente nēminī licuit abire. Cum quis ē theatrō discēdēbat, ā cūstōdibus repellēbātur.“

Pompēius: „Profectō Nerō mente captus est!“

Übungen

T-S-K-M

Inhalte von Texten untersuchen und erlassen zu Textinhalten Stellung nehmen

1

Diskutiert, ob folgendes Urteil über Kaiser Nero zutrifft: „Der antike Kaiser brillierte als Showman und war eine Künstlerseele mit Talent zum Singen, Dichten und Schauspielen. Seine Persönlichkeit war ein sonderbares Gemisch an Größe, Grausamkeit, Modernität und peinlicher Selbstverliebtheit.“ (<https://geschichte-wissen.de/blog/nero-ausstellung-trier-2016/> [19.11.2019])

Anlage 4 zu Aufgabe II 1

Lektion 50

- 2 Bilde sinnvolle Wendungen mit einem Gerundium im Genitiv und übersetze sie.

ars	bene	vivere
occāsiō	rem pūblicam	vidēre
cupidus	lūdōs	agere
cōnsilium	corpus	ferre
tempus	negōtia	regere
modus	labōrēs	exercēre

T•S•K•M
Formen und Wendungen bilden

- 3 **Binnendifferenzierende Aufgabe:** Faciendō discere – Wenn du dich bei den Formen des Gerundiums noch unsicher fühlst, erledige zunächst die einfachere Vorübung I und dann Übung II. Wenn dir das Gerundium keine Probleme bereitet, erledige sofort die Aufgabe II sowie die vertiefende Übung III.

T•S•K•M
Lernprozesse ordnen

- I: Suche aus den folgenden Formen alle Gerundia heraus, gib den Kasus an und nenne den Infinitiv, von dem sie gebildet sind.

vēndō – vēndendō – condidī – dēfendī – dēfendendī – exercendī – respondī – contendī – contendendī – parantī – reprehendendō – reprehendō – incendi

Formen analysieren und bestimmen

- II: a) Übersetze zunächst die folgenden Wendungen:

mē adiuvandī – tempus dē victōriā certandī – occāsiōnem victōriam pariendī – ad certandum – et in exercendo et in parandō

Sätze zusammensetzen
Texte übersetzen

- b) Setze die Wendungen an den passenden Stellen ein und übersetze den Text, in dem sich zwei Athleten vor dem Beginn der Wettkämpfe unterhalten:

- „Tandem ? adest! Spērō mē victōrem fore, quia ? māgnōs labōrēs subiī.“
- „Etiam ego parātus sum ? . Amicī Olympiam petivērunt, quia ? cupidī sunt. Itaque ? nōn āmittam!“

- III: Ein begeisterter Besucher der Olympischen Spiele erzählt. – Setze die in den Klammern stehenden Verben ins Gerundium und übersetze den Text.

Formen und Wendungen bilden
Texte übersetzen

- Quintō quōque annō multitudō hominum Olympiam petit dē victōriā ? (*contendere*) causā.
- Diū corpora sua ? (*currere et luctārī*¹) exercuērunt, nam cupidī victōriam ? (*ferre*) sunt.
- Postquam in ? (*exercēre*) māgnōs labōrēs subiērunt, nunc parātī sunt ad ? (*certāre*).
- Tandem arēnam intrant. Multī hominēs eō convēnērunt ad ? (*spectāre*).
- Iuvenēs in arēnā cum ceteris ? (*certāre*) etiam summum deum colunt.

¹ luctārī ringen

- 4 Olympische Spiele heute – Stellt in einem Kurzreferat dar, wie sich die modernen Spiele von den Wettkämpfen im antiken Olympia unterscheiden. Bezieht dabei auch die Informationen aus dem K-Text und die Abbildung S. 56 mit ein.

T•S•K•M
Hilfsmittel zum Recherchieren nutzen
das Fortwirken der Antike erkennen

Anlage 5 zu Aufgabe II 2

2

Caesar als Völkerkundler

2.2 Die Germanen

Das alltägliche Leben (6,21-22)

W cōnsuetūdō
ops
iuvāre

trānsire
parāre

G ne / ut als Subjunktionen

19 Germani multum ab hac consuetudine differunt. Nam neque druides habent, qui rebus divinis praesint, neque sacrificiis student. Deorum numero eos solos ducunt, quos cernunt et quorum aperte opibus iuvantur, Solem et Vulcanum et Lunam, reliquos ne fama quidem acceperunt. Vita omnis in venationibus atque in studiis rei militaris consistit; a parvulis labori ac duritiae student.

Qui diutissime impuberes permanserunt, maximam inter suos ferunt laudem; hoc ali staturam, ali vires nervosque confirmari putant. Intra annum vero vicesimum feminae notitiam habuisse in turpissimis habent rebus. Cuius rei nulla est occultatio, quod et promiscue in fluminibus perluuntur et pellibus aut parvis renonum tegimentis utuntur, magna corporis parte nuda.

15 Agri culturae non student, maiorque pars eorum victus in lacte, caseo, carne consistit. Neque quisquam agri modum certum aut fines habet proprios, sed magistratus ac principes in annos singulos gentibus cognationibusque hominum, quique una coierunt, quantum et quo loco visum est agri, attribuunt atque anno post alio transire cogunt. Eius rei multas afferunt causas: Ne assidua consuetudine capti studium belli gerendi agri cultura commutent; ne latos fines parare studeant, potentioresque humiliores possessionibus expellant; ne accuratius ad frigora atque aestus vitandos aedificent; ne qua oriatur pecuniae cupiditas, qua ex re factiones dissensionesque nascuntur; ut animi aequitate plebem contineant, cum suas quisque opes cum potentissimis aequari videat.

Germānī: Germanen (vgl. I)

sacrificium: Opfer

dūcere numerō m. Gen.: zählen zu
Sōl: Sol (Sonnengott) – Vulcānus: Vulkan (Feurgott) – Lūna: Luna Mondgöttin – fāmā: hier gerüchlicherweise – accipere m. Akk.: hier hören von jmdm. – venātiō: Jagd – cōnsistere in m. Abl.: hier bestehen aus
ā parvulis: von frühester Kindheit an – labor: hier Ausdauer – dūritia: Durchhaltevermögen – studēre m. Dat.: etw. trainieren – diutissimē: Superlativ zu diū – impūbēs, eris: ohne sexuelle Erfahrung – laudem ferre: Lob ernten – alere: fördern
statūra: Körperbau – nervī m. Pl.: Muskeln – intrā vicēsimum annum: vor dem 20. Lebensjahr – nōtitia m. Gen.: sexuelle Beziehung zu jmdm. – habere in: zählen zu – occultatiō: Verheimlichung – promiscuē: gemeinsam – perluī (Pass.): (sich) baden
pellis, is: Fell – rēnō, onis: Pelz
tegimentum: Kleidungsstück
agri cultura: Landwirtschaft – lac, lactis: Milch – cāseus: Käse – carō, carnis: Fleisch – certum modum agri: ein bestimmtes Stück Land
proprius: eigen – in annos singulos: für je ein Jahr – cognātiō: Sippe
quique = et <eis>, qui – ūnā coire: sich zusammenfinden – K: attribuunt <tantum> agri, quantum <eis> visum est, et eō locō, quō <eis> visum est, – videtur: hier es scheint richtig – attribuere: zuweisen – aliō Adv.: anderswohin – assiduā cōnsuetūdine (Abl.): durch Gewöhnung an die Sesshaftigkeit – commūtāre: m. Abl. vertauschen mit – humilis: schwach, arm – possessiō: Besitz
accūrātius: allzu sorgfältig (Adv. Komparativ) – frīgus, oris n.: Kälte
dissēnsiō: Zwietracht – aequitās: Zufriedenheit – continēre: unter Kontrolle halten – aequārī: gleich sein

Anlage 6 zu Aufgabe II 2

2

1. Gib an, welche Aspekte Caesar bei der Beschreibung Germaniens und der Germanen heraushebt. Welche Lebensbereiche behandelt er? Achte auf Wort- und Sachfelder.
2. Nahezu alle Einzelheiten, die Caesar über die Germanen berichtet, sind laut der modernen Forschung falsch (vgl. **I**). Überlege, welches Bild Caesar von der germanischen Gesellschaft zeichnen will (vgl. **M**).

M Ein englischer Forscher beschreibt im Jahre 1907 den afrikanischen Staat Belgisch-Kongo so:
 „Um zu sagen, wie das Land ist, muss man sagen, was es nicht hat. Man muss über den Kongo immer in der Verneinung schreiben. Es ist so, als hätte man gefragt: ‚Was für eine Art von Haus ist das,

das dieser Kerl da gebaut hat?‘, und man bekäme die Antwort: ‚Also, es hat kein Dach, und es hat keinen Keller, und es hat keine Fenster, Flure oder Schornsteine. Genau so eine Art von Haus ist es.“
 (Richard Harding Davis, nach: Spurr, *The rhetoric of Empire*, 96; Übers. durch die Verf.)

I Germanen

Von den griechischen Geographen vor Caesar wurden die Völker des Nordens unterteilt in Kelten (im Westen) und Skythen (im Osten). Die Bewohner des Grenzgebietes wurden als Mischvolk („Kelto-skythen“) betrachtet. Caesar setzte sie mit den Germanen gleich. Vor ihm galten die Germanen nicht als Volk, sondern als ein Stamm, der in Norddeutschland östlich des Rheins siedelte und der sich nicht sehr stark von den Kelten unterschied. Caesar hat die Germanen aufgewertet und sie von einem (keltischen) Stamm zu einem eigenständigen Volk gemacht, das sich nach seiner Beschreibung in nahezu jeder Hinsicht von den Kelten unterscheidet.

Seine Beschreibung der Germanen ist von griechischen Vorgängern übernommen und nach heutigem Kenntnisstand in nahezu allen Bereichen falsch. So kannten die Germanen sehr wohl Götter (z. B. den Himmelsgott Wodanaz/Wodan, den Kriegsgott Tyr/Ziu und den Wettergott Thor/Donar), sie hatten Priester und besaßen Altäre, allerdings keine dauerhaften Tempel aus Stein. Sie betrieben auch eine intensive Landwirtschaft. Der größte Teil des Volkes bestand sogar aus Bauern.



Germanische Krieger (Farbholzschnitt, 19. Jh.)

Anlage 7 zu Aufgabe II 2

Übersetzung des Textes (BG 6, 21–22):

Die Germanen haben ganz andere Einrichtungen. Denn weder kennen sie Druiden, die dem Kult vorstehen, noch legen sie Wert auf Opfer. Unter die Götter rechnen sie nur die, die sie mit Augen sehen und durch deren Hilfe sie sich spürbar unterstützt fühlen: Sonne, Feuergott und Mond; die übrigen kennen sie nicht einmal vom Hörensagen. Ihr ganzes Leben dreht sich um Jagd und Krieg; von klein auf streben sie nach Ausdauer und Härte.

Wer möglichst spät mannbar geworden ist, erhält von seiner Umgebung das größte Lob, meinen sie doch, Enthaltamskeit bringe großen Wuchs und stähle die Muskelkraft. Vor dem zwanzigsten Jahr aber mit einer Frau zu schlafen gilt ihnen als größte Schande. Im Geschlechtlichen gibt es keine Geheimnistuerei, weil sie gemeinsam in den Flüssen baden und nur Felle oder kurze Pelzkleider tragen, die den Körper zum größten Teil nackt lassen.

Ackerbau treiben sie mit wenig Eifer und ernähren sich hauptsächlich von Milch, Käse und Fleisch. Auch hat niemand ein bestimmtes Stück Land oder eigenen Grundbesitz, sondern Stammesführung und maßgebliche Männer teilen jährlich den Familien- und Verwandtschaftsverbänden und anderen Genossenschaften ein angemessenes Feldstück dort zu, wo man es für richtig hält, zwingen sie aber im nächsten Jahr, anderswohin zu gehen. Für dieses Verfahren bringen sie viele Gründe bei: Sie wollen nicht, von der Gewöhnung an Sesshaftigkeit verführt, die Kriegslust durch das Interesse am Feldbau verlieren, wollen auch nicht große Güter erwerben, wobei die Mächtigeren die Armen aus ihrem Besitz verdrängen; auch wollen sie nicht zum Schutz vor Kälte oder Hitze allzu sorgsam bauen; weiterhin soll keine Geldgier entstehen, die Quelle von Parteiungen und Zwist; schließlich will man das Volk durch Zufriedenheit in Ordnung halten, wenn jeder sieht, dass selbst die Mächtigsten nicht mehr besitzen als er.

(Übersetzung nach Otto Schönberger)